

# Sommerserenade



Bitte vormerken!

Wir laden ein zum Jubiläumskonzert

**„70 Jahre Erlanger Kammerorchester“**

am Donnerstag, **29. Oktober 2015** in der Klosterkirche Frauenaurach

## „Entführung nach Pommersfelden“

Solistin: **Cornelia Götz** (Sopran)

Leitung: **Mathias Bock**

**Samstag, 13. Juni 2015, 19 Uhr**

**Sonntag, 14. Juni 2015, 19 Uhr**

**Marmorsaal, Schloss Weissenstein**

# Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

## Le Nozze di Figaro, KV 492

Ouvertüre

„Porgi amor“ (Arie der Gräfin)

„Non so piu“ (Arie des Cherubino)

„Dove sono i bei momenti“ (Arie der Gräfin)

---

## Die Entführung aus dem Serail, KV 384

Ouvertüre

„Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln“ (Arie des Blondchens)

„Traurigkeit ward mir zum Lose“ (Rezitativ und Arie der Constanze)

---

## Die Zauberflöte, KV 620

„Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ (Königin der Nacht)

---

Pause

---

„Ach, ich fühl's, es ist verschwunden“ (Arie der Pamina)

---

## Symphonie Nr. 35 D-Dur, KV 385

„Haffner-Symphonie“

Allegro con spirito

Andante

Menuetto

Finale. Presto

---

## Don Giovanni, KV 527

„Mi tradi quell'alma ingrata“ (Arie der Donna Elvira)

„Non mi dir, bell'idol mio“ (Rezitativ und Arie der Donna Anna)

## „Le Nozze de Figaro“ KV 492

Die Rasananz der „Figaro“-Ouvertüre, die im entfesselten Sturm der musikalischen Ereignisse kein Verweilen kennt – sie entspricht exakt der Opernhandlung, die sie einleitet. Diese basiert auf Beaumarchais' Schauspiel „La folle Journée ou Le Mariage de Figaro“ (Der tolle Tag oder Die Hochzeit des Figaro). Mit seiner offenen Kritik an Adelsprivilegien (darunter das Recht auf „die erste Nacht“) war das Stück seinerzeit, in den 1780er Jahren, im Vorfeld der Französischen Revolution, von höchster Aktualität und gesellschaftlicher Brisanz. Noch dazu: Die Triebkraft aller Aktionen im „Figaro“ ist der Eros, und der nicht auf sublimierte, sondern auf sehr direkte Art. Die Akteure bekennen sich dazu – wenn auch bisweilen mit Verlegenheit. So der Page Cherubino, den Mozart in eine „Hosenrolle“ gesteckt hat. Er ist gleichwohl ein junger Mann, der gerade seine Sexualität entdeckt und beim Anblick einer jeden Frau in höchste Erregung (um nicht das notorische obszöne Wort zu gebrauchen) gerät. In seiner nervös-temporeichen Arie „Non so più cosa son“ (Pendant der rasanten Ouvertüre) bekennt er: „Jedes Mädchen, ach, macht mich erröten, jede Dame entzündet mein Herz . . .“. Richtig „abgebrüht“ im Fremdgehen ist dagegen der Graf, der dabei ist, seine Frau zum x-ten Mal mit einer anderen zu betrügen – dieses Mal ist es Susanna, die Braut seines Kammerdieners Figaro und die Zofe seiner Frau. Gleich zwei Mal sinniert die Gräfin in der Oper über die Untreue ihres Ehemannes: In ihrer Kavatine „Porgi Amor“ bittet sie den Gott der Liebe um Hilfe, in ihrer Arie „Dove sono i bei momenti“ (Wohin flohen die Wonnestunden) beklagt sie das verlorene Glück mit ihrem Mann, bekennt aber gleichwohl ihre ungebrochene Liebe zu ihm. Es ist die nostalgische Sehnsucht nach vergangener Zeit, von Mozart in eine Musik von quälender Schönheit und überwältigender Kraft gesetzt.

## „Die Entführung aus dem Serail“ KV 384

Nach der Uraufführung der „Entführung aus dem Serail“ am 16. Juli 1782 in Wien konstatierte Kaiser Joseph II.: „Zu schön für unsere Ohren und gewaltig viele Noten, lieber Mozart“, worauf der Komponist entgegnete: „Gerade so viel, Eure Majestät, als nötig sind.“ Mozarts Antwort war nicht nur schlagfertig, sondern lieferte auch eine Definition des Klassischen in der Musik: Keine Note zuviel, keine Note zuwenig – alles in perfektem Gleichgewicht. „Die Entführung aus dem Serail“ ist ein Werk der Wiener Klassik, und als deutsches Singspiel markiert sie einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur großen deutschen Oper. Gleichwohl gehört das Stück dem seinerzeit beliebten Genre der so genannten „Türkenoper“ an, die zumeist von der Befreiung europäischer Gefangener aus der Gewalt eines osmanischen Herrschers handeln. Bei Mozart ist es der Spanier Belmonte, der seine Geliebte Konstanze und deren Zofe Blondchen aus der Hand des Bassa Selim retten will. Da ein Freikaufen nicht möglich ist, versucht es Belmonte mit einer Entführung – der Entführung aus dem Serail. Sie scheitert, doch am Ende verzichtet der Bassa auf Strafe und Rache und entlässt seine Gefangenen großmütig in die Freiheit: Deutsch-türkische Freundschaft und Eintracht anno 1782.

Die Ouvertüre – gestaltet nach dem Modell der dreiteiligen italienischen Opernsinfonia (schnell-langsam-schnell) – bringt für die damalige Zeit sogleich ein Maximum an türkisch-orientalischem Kolorit: Das klassische Orchester ist erweitert um die so genannte „Janitscharenmusik“ – eine Schlagzeug-Sektion aus Triangel, Becken und großer Trommel. Italienischer Belcanto prägt die hier zu hörenden Arien der weiblichen Protagonisten: Konstanzes wehmütiges Gesangsstück „Traurigkeit ward mir zum Lose“ und Blondchens exquisite, in höchste Höhen aufsteigende A-Dur-Pièce „Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln“, mit der sie die fordernden Avancen von Bassa Selims Diener Osmin zurückweist: Mozarts Musik und die Worte seines Textdichters Johann Gottlieb Stephanie sind mehr wert als jede Eheberatung oder Partnerschaftstherapie – wenn ein Mann diese Worte befolgt, kann er Wunder bei Frauen bewirken:

*Durch Zärtlichkeit und Schmeicheln,  
Gefälligkeit und Scherzen  
Erobert man die Herzen  
Der guten Mädchen leicht.*

*Doch mürrisches Befehlen,  
Und Poltern, Zanken, Plagen  
Macht, dass in wenig Tagen  
So Lieb' als Treu' entweicht.*

## „Die Zauberflöte“, KV 620

„Die Zauberflöte“ gehört wohl zum „Divine Dozen“ – zum „Göttlichen Dutzend“ der größten Werke der abendländischen Musikgeschichte. Das Libretto, das von Mozarts freimaurerischen Logenbruder Emanuel Schikaneder stammt, ist eine bizarre Mischung aus Märchen- und Zauberspiel, Posse und humanistisch-idealistischem Lehrstück. Und die Musik, die Mozart dazu schrieb, ist gleichermaßen streng und verspielt, geheimnisvoll und amüsant, trauernd und festlich, doppelbödig und unterhaltsam – alles zugleich. Sie setzt eine Vereinigung sämtlicher Spielarten der Oper des ausgehenden 18. Jahrhunderts ins Werk – von der Opera buffa bis zur Opera seria, vom Singspiel bis zur Opera semiseria. Es ist eine eklektische Mixtur, die sich unter Mozarts genialer Hand zu dem Werk verwandelte, das als erste große deutsche Oper in die Musikgeschichte einging. In der Tradition der virtuosen extrovertierten italienischen Koloraturarie steht die atemberaubende Paradenummer der sternflam-menden Königin der Nacht „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ – Drohung an den Tyrannen Sarastro, der die Tochter der Königin entführt und ihr die Macht des siebenfachen Sonnenkreises genommen hat. Aus dem Geist des deutschen Singspiels kommt die introvertierte Arie „Ach, ich fühl's, es ist verschwunden, ewig hin der Liebe Glück“ – stille Klage der Pamina, die irrtümlich glaubt, Tamino habe sich von ihr abgewendet.

## Symphonie Nr. 35 D-Dur, KV 385 „Haffner“

Die „Haffner“-Symphonie war die erste Symphonie, die Mozart nach seiner Übersiedlung aus Salzburg in Wien schrieb. Sie entstand Ende Juli 1782, kurz nach der Uraufführung der „Entführung aus dem Serail“, auf Bestellung der angesehenen und wohlhabenden Salzburger Kaufmannsfamilie Haffner. Mozart stand unter Stress: Er befand sich mitten in den Vorbereitungen zu seiner Hochzeit mit Constanze Weber, und er hatte außerdem noch die Arbeit an einem anderen Auftragswerk, der Bläuserserenade KV 388, zu erledigen. „Ich muss die Nacht dazu nehmen, anders kann es nicht gehen“, heißt es in einem Brief an den Vater, als der erste Satz der Symphonie entstand. Doch bekanntlich wurde Mozart unter Zeitdruck stets zu Großtaten beflügelt: Die „Haffner“-Symphonie eröffnet einem Paukenschlag gleich die glorreiche Serie seiner letzten sechs Meistersymphonien. Der erste Satz ist ein festlich-repräsentatives Allegro con spirito, erfüllt von überschäumender Vitalität. Das Andante bringt einen anrührenden „Wiener Ton“ ins Spiel, das Menuett trumpft mit kraftvoller Stämmigkeit auf. Am Ende steht ein erregt dahineilendes Finale, in seiner Rasanz nicht unähnlich der späteren „Figaro“-Ouvertüre.

## „Don Giovanni“ KV 527

Als „Oper aller Opern“ wurde es bezeichnet, von Goethe, E.T.A. Hofmann, Kierkegaard und Brecht als Spitzenwerk der gesamten Gattung gepriesen – Mozarts Drama giocoso „Don Giovanni“, komponiert 1787 nach einem Libretto von Lorenzo da Ponte und im selben Jahr in Prag uraufgeführt. „In keiner anderen Oper“, schrieb Attila Csampai, „ist der Mensch in seiner seelisch-emotionalen Ganzheit so vollständig, differenziert und wahrhaftig erfasst worden wie in ‚Don Giovanni‘“. Der Titelheld ist die Mythos umwehte Gestalt des spanischen Edelmanns Don Juan, der jeder Frau nur mit dem einen, hinreichend bekannten Ziel nachstellt. Donna Elvira und Donna Anna sind zwei seiner „Opfer“. Die erste ist die Ehefrau Giovannis, die er aber bereits drei Tage nach der Hochzeit sitzen ließ. „Mi tradi quell’alma ingrata“ (Mich verriet der Undankbare) singt Donna Elvira mit Beethovenschem Fluss in der Arie (KV 540c), die Mozart für die Wiener Produktion der Oper 1788 neu hinzukomponierte. Donna Anna ist die Tochter des Komturs, den Giovanni tödlich niederstreckte, nachdem dieser die Verführung seiner Tochter verhindern wollte. Sie ist verlobt mit Don Ottavio, verschiebt aber die Hochzeit unter dem Eindruck des Todes ihres Vaters. Als Ottavio sich beklagt, antwortet sie mit Rezitativ und Arie „Crudele? Ah no, giammai mio ben! – Non mi dir, bell’idol mio“ (Ich grausam? Ach nein, mein Liebster – Sag mir nicht Geliebter, dass ich grausam zu Dir bin). Nach einem sanften, versöhnlichen Cantabile entwickelt sich die Arie über ausgreifende Koloraturen zu ihrem entschiedenen Schluss. Versöhnung.

Klaus Meyer

## Cornelia Götz

Cornelia Götz wurde in Waiblingen bei Stuttgart geboren und studierte zunächst bei Christiane Hampe an der Musikhochschule Karlsruhe, bei KS Ruthilde Boesch sowie am Max Reinhard Seminar in Wien und bei KS Astrid Varnay im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper München. Anschließend arbeitete sie mit dem Gesangspädagogen Martino Stamos Vogiatzis in Nürnberg.

Cornelia Götz ging aus zahlreichen Wettbewerben u. a. in Berlin, München, Hamburg, Wien und Toulouse als Preisträgerin hervor. Ihr erstes Festengagement hatte sie am Opernhaus Nürnberg, erste Gastengagements führten sie zunächst nach Lübeck, Osnabrück, Mannheim und Wien. Mehrere CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen speziell mit dem Südwestfunk Baden-Baden liegen vor.

Nach einem Festengagement an der Deutschen Oper Berlin gastiert Cornelia Götz nun regelmäßig als freischaffende Künstlerin an zahlreichen der führenden europäischen Opernhäuser: Semperoper Dresden, Hamburgische Staatsoper, Oper Köln, Oper Leipzig, Staatsoper Stuttgart, Staatstheater Wiesbaden, Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf, Staatsoper Hannover, Oper Frankfurt, Opernhaus Nürnberg, Gärtnerplatz-Theater München sowie an allen drei Berliner Opernhäusern. Gastspiele führten sie auch an die Wiener Volksoper, zum Edinburgh Festival, an das Royal Opera House Covent Garden London, nach Antwerpen, Rom und nach Japan. Zu ihren Glanzpartien zählen die Königin der Nacht (Die Zauberflöte), Konstanze und Blonde (Die Entführung aus dem Serail), Zerbinetta (Ariadne auf Naxos), Olympia (Les contes d’Hoffmann) und Cunegonde (Candide). In jüngster Zeit folgten ihre Rollendebüts als Fiordiligi (Così fan tutte), Sophie (Der Rosenkavalier), Gretel (Hänsel und Gretel) und Cleopatra (Giulio Cesare). 2015 wird sie diesen Partien die Fiafermilli (Arabella) hinzufügen. Darüber hinaus ist sie eine gefragte Konzertsängerin und als Spezialistin für das virtuose Koloraturrepertoire weithin anerkannt.

Mozarts Königin der Nacht geriet zu ihrem Markenzeichen. Sie sang und singt diese Partie inzwischen mehr als 790mal u. a. bei ihrem Debüt beim Glyndebourne Opera Festival 2004, im Rahmen einer Neuproduktion an der Chicago Lyric Opera 2005, am Teatro Regio in Parma 2006 sowie bei ihren Debüts an der New Yorker Metropolitan Opera 2006, an der Pariser Opéra National 2008 und an der Wiener Staatsoper 2012 sowie an der English National Opera in London 2013 und am Teatro Lirico di Cagliari und beim Mozart-Festival in Turin 2014. Im Rahmen der Festspiele von Aix en Provence sang sie 2007 die Konstanze; mit dieser Partie gastiert sie kürzlich auch an der Opéra de Montpellier und an der Deutschen Oper am Rhein in

Düsseldorf. Eine enge Zusammenarbeit verbindet die Künstlerin mit den Dirigenten Philippe Auguin, Sir Andrew Davis, Christoph von Dohnanyi, Vladimir Jurowski, James Levine, Marc Minkowski, Marc Piollet, Stefan Soltesz, Christian Thielemann, Sebastian Weigle und Lothar Zagrosek.

## Mathias Bock

Der in Finnland geborene Geiger Mathias Bock studierte in Würzburg, Stuttgart und Augsburg u. a. bei Lydia Dubrovskaya. Nach 15 Jahren Mitgliedschaft bei den Nürnberger Symphonikern entschloss er sich, freischaffend als Solist und Kammermusiker tätig zu sein. Neben seinem Geigenspiel gilt seine Vorliebe dem Dirigieren und dem Unterrichten. So ist er z. B. Dozent der internationalen jungen Orchesterakademie/Bayreuth Festival Orchester. Viele inzwischen professionelle Musiker sind durch seine „Talentschmiede“ gegangen.

Solistisch trat er mit Mozart, Bach oder Schubert bis hin zu den großen Violinkonzerten von Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Saint Saëns und moderneren wie Prokofjew und Schnittke in Erscheinung. Viel Beachtung fand die im Herbst 2011 erschienene CD „Wanderer“ mit dem Tenor Christoph Pregardien und Kammerensemble. Die kammermusikalische Teilnahme an Festivals wie zum Beispiel dem Chopin-Festival Warschau, an den Wiener Festwochen, den Schwetzingen oder Salzburger Festspielen, sowie zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen runden seine Musikertätigkeit ab. Mathias Bock war langjähriges Mitglied des Ensemble Kontraste. Seit 2010 ist er Dozent an der Städtischen Musikschule Erlangen. Nach 15 Jahren als EKO-Konzertmeister übernahm er 2013 die ständige Leitung des Erlanger Kammerorchesters.

ARTE LIUTERIA FRANCA

*Violinen & Violen*

Motto:  
»Früher Anfang auf der Geige und Bratsche«

Das Leih-Miet-Programm für höchste Ansprüche aus dem Geigenbau-Atelier:  
Für Kinder & Erwachsene von Meisterhand fachkundig betreut.

*Gerhard Klier, Geigenbaumeister*

91077 Neunkirchen am Brand, Tel.: 09134-995960, [www.klier-loudoni.de](http://www.klier-loudoni.de)

## Das EKO dankt herzlichst seinen Sponsoren



**ercas.** die agentur  
WERBUNG | MARKETING | KOMMUNIKATION

**PKS** *group*



**Blumen Walter**  
Erlangen



für die freundliche Unterstützung